

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus einfl. Trägertlohn monatlich 2,00 RM. Halbjährlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einfl. 1,45 RM. Postgebühren (ohne Zustellungskosten). Kreuzbandlungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer in Dresden und auswärts 20 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1 spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellengeld und private Familienanzeigen 6 Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Teigenteil 1,50 RM. Nachfolgend nach Maßstab I oder II nachfolgend B. Preisgebühr für Ziffernanzeigen 30 Pf., ausfl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 4 a; Fernruf: Kurzfür 9361-9366
Verlag: Dresden 2060 - Nichterlangte Anzeigen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Anzeigens

Nr. 14

Sonntag, 17. Januar 1937

45. Jahrgang

Die Hintergründe des Marokkolärms

Weiterer nationaler Vormarsch auf Malaga - Spende der deutschen Beamten für Spaniensflüchtlinge - Der Tag der deutschen Polizei

Die Pariser Kulissenschieber

„Republique“: „Man hat uns in den Krieg führen wollen“

× Paris, 16. Januar. (Durch Funkgespräch)
„Man hat uns in den Krieg führen wollen“, erklärt heute die radikalistische „Republique“, die sich eine gewisse Unabhängigkeit von Volksfronteinflüssen bewahrt hat. Das Blatt gibt zunächst die Presseäußerungen wieder, in denen während der letzten Tage nach der Vertreibung der französischen Fallschirmjäger über Marokko gefordert wurde und stellt dann fest, daß der Feldzug in Frankreich sowohl von gewissen Reichszeitungen, wie „Echo de Paris“ (Vertinax), „L'Ordre“, „Ami du Peuple“ (Mandel) wie auch von Linkzeitungen wie „Humanité“ und „Ceuvre“ (Franz Tabouis) geführt worden sei. Diese Ueberzeugung könne niemand übersehen, wenn man sich daran erinnert, daß die „Humanité“ praktisch von der sowjetrussischen Propaganda regiert werde und daß die erwähnten Reichszeitungen Anhänger eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses einschließlich der Generalisierenden seien. Alles habe sich so abgepielt, als ob irgendeine Macht im Dunkeln - ein Mann, eine Partei, eine ausländische Regierung - es dahin bringen wollten, daß die französische Presse gegen Deutschland losbräche und die Entsendung französischer Truppen nach Spanien/Marokko fordere.

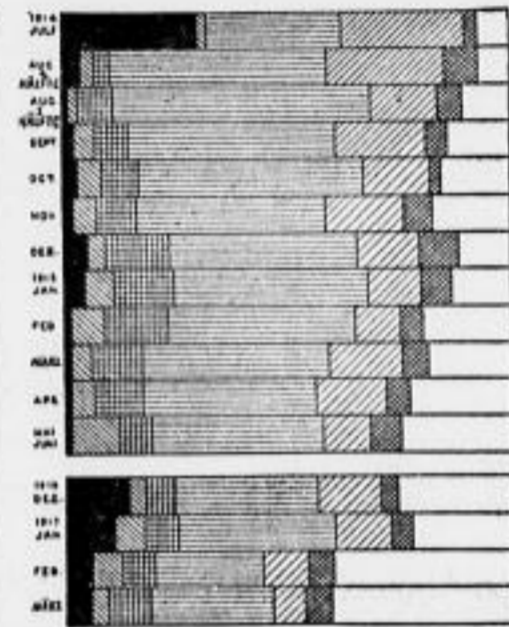
der Angelegenheit. Man müsse hier klären, man müsse nach den Kreisen suchen, die aus der Panik politischen Gewinn ziehen wollten. Sie befanden sich sowohl in Frankreich wie im Ausland. Es sei auffällig, daß der Feldzug gerade in dem Augenblick erfolgt sei, als die meisten Regierungsmitglieder von Paris abwesend waren. Wer habe denn in jenen Tagen wie Paris, als die große Informationspresse keinerlei amtliche Auskunft über die Schritte jener Senatskommissionen an zuständigen Stellen erhalten konnte, über die Dinge genau Bescheid gewußt und doch nichts gesagt? Man sehe bereits die Silhouette des Meisters dieses Spiels und seiner Mitspieler an. Die Franzosen, die für irgendwelche dunklen Kräfte ihre Haut zu Markte tragen sollten, so schließt das Blatt, hätten allen Grund, auf der Hut zu sein. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist, daß die amerikanische Botschafterin des „Ceuvre“, Frau Tabouis, schon wieder auf dem Plan erscheint, um neue Verbindungen auszuknüpfen. Es gebe zwar keine deutschen Truppen in Marokko (vorher hätte sie ganze Divisionen dort gesehen), aber „es mache sich ein großer Strom von deutschen Technikern, Militärtechnikern und vor allem von aktiv tätigen Feldbauingenieuren bemerkbar“. Man sollte eigentlich annehmen, daß der letzte blamable Reinfall Frau Tabouis ein wenig zu denken geben sollte, aber sie muß ihr Geld verdienen und die Aufträge ihrer Broitgeber in einer bestimmten Vorfahrt ausführen.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Der Krieg im Dunkel

Das Kennzeichen der abgelaufenen Woche war die weltumspannende, gut dirigierte und einheitlich geleitete Pressekampagne, durch die verurteilt werden sollte, Deutschland und Frankreich in Marokko gegeneinander zu hegen und einen schweren Konflikt im Westen herbeizuführen. Diese propagandistische Großoffensive ist unter dem energischen Gegenüber Deutschlands völlig zusammengebrochen. Aber sie hatte - und deswegen müssen wir uns noch einmal grundlegend mit ihr beschäftigen - die Gemüter in der ganzen Welt doch außerordentlich erregt. Es hat sicher viele hunderttausend angläubiger, unorientierter Menschen im Ausland gegeben, die tatsächlich unter dem Eindruck dieser Meldungen glauben, Deutschland plane einen großen Schlag in Marokko. Wir haben derartige Pressekampagnen in früheren Zeiten erlebt, wenn sie auch nicht immer einen so großen Umfang annahmen. Solche Kampagnen können also jederzeit wiederkommen und eines Tages im entscheidenden Augenblick eine katastrophale Wirkung haben. Deshalb ist es außerordentlich wichtig festzustellen, woher diese Nachrichten kamen und wie es möglich war, daß sie mit einem Schlag in dem zentralen London in den verschiedensten Blättern aufkamen. In Frankreich hat der „Homme Libre“ die Frage nach dem Ursprung der Telegramme über die Bewegung Marokkos durch deutsche Truppen aufgeworfen, die Hunderte von großen und kleinen Zeitungen der Welt gegen Glaubens nachgedruckt haben, ob sie nun aus Casablanca, Amsterdam, London oder Paris datiert waren. Wer hat diese Nachrichten redigiert? Welche Nachrichtenagentur war mit ihrer Verbreitung beauftragt? Auf alle diese Fragen ist bisher noch keine deutliche Antwort gegeben worden, obwohl jeder Mensch die letzte Quelle weiß: Moskau. Aber wer waren die Mittelsmänner? Wer hatte die Leitung der Aktion? Jedenfalls fordert das genannte Pariser Blatt von der französischen Regierung, daß sie im Interesse des Friedens eine Untersuchung anstellt. Eine Antwort hat es vorläufig nicht bekommen.



Legende:
Direkt aus Deutschland
Aus Deutschland über Londoner Zensur
Neutrale Nachrichten über Londoner Zensur
Entente Nachrichten über London
Andere Entente-Nachrichten
Andere neutrale Nachrichten
Amerikanische Nachrichten

Herkunft der Kriegsnachrichten
Erste Seite der „New York Times“

Schafft Heime für die H.J.!

Aufruf der Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Rust

× Berlin, 16.
Der Reichsjugendpropagandist veröffentlicht zur Durchführung der Heimbeschaffungsaktion folgenden Aufruf der Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Rust und des Reichsleiters des Hauptamtes für Kommunalpolitik und Vorkämpfer des Deutschen Gemeindetages, Karl Fickler:
Der Führer hat der Hitlerjugend die Aufgaben für die nächsten Jahre ihres Kampfes gestellt. Jeder Junge und jedes Mädchen soll, dem Beispiel der Hitlerjugend folgend, schon in frühen Jahren dem Staat und damit der Zukunft unseres Volkes dienen. Diese vom Führer gestellte und von der Hitlerjugend freudig übernommene Aufgabe ist groß und verantwortungsvoll. Um ihre Lösung sicherzustellen, ist es notwendig, der Hitlerjugend für ihren Dienst gesunde und würdige Heime zu schaffen. Die Heime der nationalsozialistischen Jugend sind die Zellen, in denen aus gemeinsamer Tat und gemeinsamem Erleben die Nation immer aufs neue einheitlich und geschlossen wächst. Für die Heimbeschaffung der H.J. hat der Führer folgenden Aufruf erlassen: „Die Erziehung der Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Ich erwarte daher, daß alle aufhändigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitlerjugend in ihrem Bestreben, aufrer Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen, unterstützen. (Ges.) Adolf Hitler.“
Für Durchführung des Aufrufes des Führers und Reichsjugendpropagandisten verfügen die im Ehrenausmaß für die Heimbeschaffung vereinigten Reichsstellen folgendes:
1. Die Reichsstellen erlauben alle Parteistellen, Dienststellen des Reiches und der Länder und die Gemeinden und Gemeindevorstände, die Heimbeschaffung der H.J. mit allen Kräften zu unterstützen.
2. Alle Körperschaften des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Partei werden gebeten, im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten bei der Beschaffung des Grund und Bodens sowie beim Bau, Einrichtung und Unterhaltung der Heime mitzubedenken und bei der Haushaltungsaufstellung kommender Jahre diese wichtige Aufgabe genügend zu berücksichtigen.
3. Die Reichsjugendführung hat einen Arbeitsausschuß für die Heimbeschaffung der H.J. bestellt, dem Vertreter der aufhändigen Reichsstellen angehören. Dieser Arbeitsausschuß beauftragt

Anteile, die von Standortführern auf örtlichen oder anderen Stellen wegen der Förderung der Heimbeschaffung gerichtet worden sind, und berät in allen Fragen der Heimbeschaffung.
4. Dem Arbeitsausschuß für die Heimbeschaffung sind alle geplanten Neubauten zu melden, vorhandene Pläne sind zur Prüfung einzureichen. Der Arbeitsausschuß ist bereit, in Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste für die Entwurfsarbeiten Architekten des betreffenden Ortes oder der betreffenden Landschaft vorzuschlagen. Bauvorhaben dürfen nur mit seiner ausdrücklichen Genehmigung durchgeführt werden.
Darüber hinaus wird die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Heimbeschaffung der H.J. zu unterstützen. Hitlerjugendbedeuten Glück und Lebensfreude für unsere junge Generation und sind die Voraussetzung für die vollkommene Kameradschaft, die wir von der Jugend des Dritten Reiches fordern.
In einem besonderen Aufruf wendet sich der Reichsjugendpropagandist an das deutsche Volk mit folgenden Worten: „Der Mittelpunkt des kameradschaftlichen Lebens der deutschen Jugend muß auch möglichst in allen Dörfern ein H.J.-Heim sein. Das deutsche Volk wird der Jugend bei ihrer Arbeit an dieser Aufgabe des Heimbauwesens kameradschaftlich helfen.“

Eden geht nach Genf

× Genf, 16. Januar
Für Völkerbundratsitzung, die in der nächsten Woche stattfindet, wird der britische Außenminister Eden nunmehr doch erwartet, obwohl er ursprünglich nicht kommen wollte. Eden will angeblich auf der Tagung zwischen Frankreich und der Türkei in der Frage des Sandhaf von Alexandria vermitteln. Bekanntlich haben die französisch-türkischen Sonderverhandlungen über den Sandhaf noch keinen zufriedenstellenden Abschluß gefunden. In e zlichen Kreisen stellt man sich, wie aus dem Artikel der „Times“ hervorgeht, auf den Standpunkt, daß der französische Standpunkt zwar legal und formal zu recht bestehe, daß aber auch auf türkischer Seite berechtigter Ansprüche auf Grund der tatsächlichen Lage im Sandhaf erhoben würden. Zwischen diesen beiden Auffassungen will England nunmehr ein Kompromiß finden, um einen neuen schweren Mittelmeer-Konflikt zu vermeiden.

Eine interessante amerikanische Untersuchung

Diese Angelegenheit kann gar nicht erst genug genannet werden. Jeder, der während des Weltkrieges ins Ausland kam, weiß, welche ungeheure Wirkungen durch derartige Pressekampagnen erzielt worden sind. Man denke nur an die Erfolge des dämonisch-gezielten Northcliffe in allen Teilen der Welt, oder an die Auswirkungen des von Seton Watson und anderen geleiteten Feldzugs für die Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie, dem das heutige Gebilde der Kleinen Entente ihre Entstehung verdankt oder an die Tätigkeit der englischen Pressemission in Südamerika. Wir könnten diese Beispiele beliebig vermehren.
In den letzten Jahren haben in Washington sehr fleißige Untersuchungsanstalten die Frage zu klären versucht, warum Amerika im Jahre 1917 in den Krieg eintrat. Auf diese Frage sind die verschiedenartigsten Antworten gegeben worden. Man hat auf den Einfluß der Banken und Munitionsfabrikanten hingewiesen, auf den besonderen Charakter des Präsidenten Wilson, auf das kapitalistische System in Amerika usw. Sicherlich haben alle diese Faktoren ihren Anteil an den amerikanischen Kriegserklärungen. Aber wir sind mit der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ der Meinung, daß der entscheidende Faktor die psychologische Natur war, daß alle genannten Faktoren erst voll wirksam werden konnten, als in der Seele des amerikanischen Volkes der Boden für die Entscheidung gegen Deutschland bereitet worden war. Das also der Eintritt in den Krieg vor allem auf die Propaganda durch die Presse und die Nachrichten zurückzuführen ist, die durch die Presse verbreitet wurden. In einem sehr interessanten Artikel untersucht die genannte Zeitschrift im Januarheft folgende Frage: „Welche Veränderungen vollzogen sich im Geist des amerikanischen Volkes in den 22 Monaten des Weltkrieges, in denen Amerika noch neutral war?“ Es gab Redner, Dichter, Zeitschriften und Filme, die der amerikanischen Öffentlichkeit ein bestimmtes Bild der europäischen Kriegsvorgänge aufzudrängen versuchten. Aber vor allem waren es die Nachrichten aus Europa, die den Entschluß des amerikanischen Volkes herbeiführten, jetzt in den Krieg einzutreten. Welche Kräfte waren diese Nachrichten und was war

Ihr Ursprung? Die amerikanische Zeitschrift veröffentlicht ein außerordentlich interessantes Diagramm, das wir im folgenden wiedergeben, und das auf der ersten Seite der „New York Times“ bestimmte Seiten des Weltkrieges graphisch darstellt.

Als das Emdenlabel zerföhren wurde

Diese graphische Darstellung ist für uns Deutsche außerordentlich aufschlußreich. Sie umfaßt erstens die entscheidenden Monate vom österreichischen Ultimatum im Jahre 1914 bis zum Niedertreten des friedenswilligen Staatssekretärs Bryan, und zweitens die Zeit von den deutschen Friedensvorwürfen im Dezember 1916 bis zur amerikanischen Kriegserklärung im April 1917. Wenn man den deutschen Anteil an den Nachrichten der „New York Times“ im Juli 1914 mit dem des Augusts vergleicht, so treten die Folgen der Zerföhrenung des deutschen Emden-News-Label durch die Engländer am 4. August 1914 mit aller Deutlichkeit hervor. Der deutsche Anteil an dem Nachrichtenmaterial sank rapide und erreichte von da an mit Ausnahme der Monate nach dem deutschen Friedensangebot im Dezember 1916 niemals mehr 4 Prozent, während 70 Prozent allein aus den Entente-Ländern kamen. Im Juli 1914 aber lieferten, wie ein Blick auf das Bild zeigt, Deutschland und Österreich-Ungarn beinahe noch ebensoviel Nachrichten wie Frankreich, Rußland und Großbritannien. Der überragend größte Teil der für amerikanische Zeitungslieferer bestimmten Kriegsnachrichten ging von da an durch die Londoner Zensur.
Aber ein zweites ist noch wichtiger: nach der Zerföhrenung des Emdenlabels verringerte mehrere Tage, bis der drahtlose Dienst Hauen-Sandbrook einigermaßen funktionierte. Das aber waren, wie „Foreign Affairs“ ausdrücklich erklärt, gerade die Tage, als der deutsche Einmarsch in Belgien erfolgte. Infolgedessen verhubte der amerikanische Eindruck dieses Einmarsches in Belgien fast ausschließlich auf Nachrichten, die aus den Entente-Ländern kamen, deren Inhalt also deutschfeindlich war. Wenn man weiß, welche Rolle die belgische Frage propagandistisch im weiteren Verlauf des Krieges gespielt hat, wird man ermessen können, was es bedeutete, daß die amerikanische Öffentlichkeit viele Tage hindurch